

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 67 (2011)
Heft: 2

Rubrik: Zum vorliegenden Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Ernst Nef, Redaktor

Ein Blick hinter oder zwischen die Kulissen: Unsere beiden Briefkastentanten (sit venia verbo in Anlehnung an den unproblematischen «Briefkastenonkel»), Jilline Bornand und Andrea Grigoleit, beantworten für einmal nicht Stil- oder Grammatikfragen, sondern geben sozusagen einen Werkstattbericht aus ihrem Sprachauskunftsbüro.

«Ein klares Ja, ein klares Nein – so soll eine Antwort sein.» Diese Regel greift oft zu kurz. Mario Andreotti gibt uns jedenfalls eine differenziertere, überzeugende Antwort auf die Frage, die sich mancher angesichts der zahlreichen Kursangebote für angehende Schriftstellerinnen und Schriftsteller vielleicht schon gestellt hat: «Ist Dichten lernbar?»

Unehrenhafte Personen hat es wohl schon immer gegeben; in neuerer Zeit heissen sie etwa «Abzocker» oder «Gangster». Peter Heisch ist den Ausdrücken für solche Gauner in der Vergangenheit nachgegangen und fördert in seinem Beitrag manch Ulkiges zutage.

Im zweiten Teil seines an Belegen reichen Beitrags zum Ausdruck «Gutmensch» befasst sich Gerhard Müller mit der Geschichte dieses modernen Reizworts und findet dessen Ahnen weit früher, als man vermuten könnte.

Zum Schluss eine Liste der «Wörter des Jahres 2010». Für mich als Redaktor wäre ein solches Wort – freilich nicht nur fürs vergangene Jahr! – «Leserinnen- bzw. Leserbrief»; ein Echo freut mich immer.